



Gedanken zum 75. Jahrestag der Beendigung des 2. Weltkrieges

Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg mit der Kapitulation Nazi-Deutschlands. Nach fast sechs Jahren war dieser Krieg zu Ende und hatte ein fast zerstörtes Europa hinterlassen. Es gab kaum eine Familie, die keine Opfer zu beklagen hatte. Interessant ist beispielsweise, dass es zu Beginn des Krieges in Deutschland keine Begeisterung gab, wie es sie zu Beginn des Ersten Weltkrieges gegeben hatte. Dennoch gelang es den Nazis im Verlauf des Krieges, die Kriegsbereitschaft bis zu den Endkämpfen in Berlin aufrechtzuerhalten. Obwohl in der letzten Phase des Krieges klar war, dass er verloren war.

Wie ich erfuhr, wurden auch in Bräunsdorf Panzersperren errichtet. Der damalige Bürgermeister von Limbach-Oberfrohna wollte die Stadt zur Festung erklären und verteidigen. Nur die Ärzte der zahlreichen Lazarette konnten dieses unsinnige Vorhaben verhindern. Der Bürgermeister von Falken hingegen hatte den Mut, den anrückenden Amerikanern mit einer weißen Fahne entgegenzugehen. Am 13. April wurde Bräunsdorf von den Amerikanern eingenommen. Danach gehörten wir zur Kommandantur Waldenburg. Ab Juli übernahm die russische Kommandantur in Limbach die Verantwortung. Damit war der Krieg für uns in Bräunsdorf zu Ende und die schwere Nachkriegszeit begann.

Auch ich wurde am 13. April 1945 in Lichtenberg bei Freiberg geboren, als russische Soldaten den Ort einnahmen. Obwohl es noch einige Scharmützel gab, verhielten sich die Soldaten den Einwohnern gegenüber kaum aggressiv. Was mir meine Mutter erst im hohen Alter erzählte, war, dass sie, hochschwanger mit mir, den schrecklichen Bombenangriff auf Dresden miterlebte und ihr Überleben deutschen Soldaten am Hauptbahnhof verdankte. Sie brachten sie in den Luftschutzkeller. Mein Vater, der meine Mutter in Ostpreußen geheiratet hatte, sorgte dafür, dass sie noch vor der Einnahme Ostpreußens durch die Russen zu seinen Eltern nach Sachsen reisen konnte. In meiner Kindheit wurde ich damit konfrontiert, dass mehrere Männer meiner Familie im Krieg gefallen waren und auf verschiedenen Friedhöfen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge begraben sind.

Aus diesem Grund bin ich Mitglied im Volksbund geworden und unterstütze dessen Arbeit. Der Volksbund kümmert sich um Kriegsgräberstätten in ganz Europa. Ich habe mich auch für die Kriegsgräber in Limbach-Oberfrohna eingesetzt, damit diese wieder in einen würdigen Zustand versetzt werden. In Bräunsdorf habe ich mich gemeinsam mit Fritz Thost dafür eingesetzt, dass auf dem



Die Geschichte von Bräunsdorf



Friedhof ein Gedenkstein für die im Zweiten Weltkrieg gefallenen Bräunsdorfer errichtet wurde.

Zur Erinnerung an die schrecklichen Ereignisse der letzten Weltkriege sollte die Menschheit die richtigen Schlüsse daraus ziehen und dafür sorgen, dass sich eine solche Katastrophe nie wieder ereignet.

Hartmut Reinsberg